

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 12 Bsp. für Inferenten im Adverbiale, für alle übrigen 15 Bsp., im amtlichen Teil 20 Bsp. und im Restameil 30 Bsp., nebem außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expositionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 34.

Mittwoch, den 26. April 1916.

26. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Die gesamten Neußerungen der deutschen Presse zur amerikanischen Note gehen dahin, daß der Ton der Wilsonschen Note weitere Verhandlungen sehr schwierig machen werde. Links der Naas wurden südöstlich von Hautcourt und westlich der Höhe „Toter Mann“ feindliche Gräben genommen; wiederholte französische Gegenangriffe wurden abge schlagen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff am Sonnabend die russische Flugstation Patenholm auf Oesel erfolgreich an; alle Flugzeuge kehrten unverseht heim. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg traf am Sonntag aus dem Hauptquartier in Berlin ein. Vertreter deutscher Reichsbehörden werden am Mittwoch in Wien zur Besprechung deutsch-österreichisch-ungarischer Zoll- und Wirtschaftsfragen eintreffen. Die englischen Verluste bei der letzten englischen Niederlage in Mesopotamien werden von türkischer Seite auf 3000 Mann beziffert. Der japanische Botschafter in Washington erhob Einspruch gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz. Beim Zusammenstoß eines chinesischen Kreuzers mit einem chinesischen Truppentransportdampfer kamen 1000 chinesische Soldaten ums Leben. Das Dresdner Oster-Pferderennen erbrachte bei sehr gutem Besuch einen Wettmaschinenumsatz von 267645 Mk. An der flandrischen Küste unternahm zahlreiche englische Seestreitkräfte einen Vorstoß, wurden aber durch deutsche Unterseeboote zurückgebrängt. Drei Zeppeline überflogen am Montag nach einem englischen Bericht die östlichen Graf schaften Englands. Ein französischer Angriff gegen unsere Gräben östlich „Toter Mann“ scheiterte in unserer Infanteriefeuer; bei Noocourt kam es zu Handgranatenkämpfen. Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunftsorte und Stappenorte ausgiebig mit Bomben; zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Die Anlagen von Malobeczno wurden durch ein deutsches Flugzeuggeschwader mit gutem Erfolg angegriffen. Nordwestlich von San Martino drangen österreichisch-ungarische Abteilungen in die italienische Stellung ein, nahmen Sprengungen vor und zogen dann zurück. Der französische General Arriat ist auf dem Schlachtfelde gefallen. Zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard fand am Montag eine längere Besprechung statt. Grep stellte eine weitere Verschärfung der Blockadebestimmungen für die Neutralen in Aussicht. Alle in Italien aufhältlichen russischen Wehrpflichtigen wurden nach Marseille übergeführt, wo sie ausgebildet werden.

Welche Bedeutung hat die Landung der Russen in Marseille.

Berlin, 24. April.

Ein Häuflein russischer Truppen hat eine lange und beschwerliche Seefahrt von Wladivostok aus unternommen, um bei einer bisher noch nie dagewesenen Komödie mitwirken zu können. Sie hatten die Aufgabe, als Schauspieler die „Einheit“ des Bierverbandes zu verkörpern und den ewig getreuen Bundesgenossen darzustellen. Natürlich wird dieser komische Vorgang von der ganzen feindlichen Presse und von dem amtlichen

Frankreich in überschwenglicher Weise gefeiert, die zu den wahren Entzähnen im schreiendsten Mißverhältnis steht. Die italienische Zeitung „Idea Nazionale“ erhebt ihre Stimme am lautesten und nennt die Landung der russischen Truppen in Marseille einen „Tag von historischer Bedeutung“. Man kann dem Blatt darin in gewisser Beziehung recht geben, denn es ist in der Geschichte der kriegsführenden Völker zum ersten Male in neuerer Zeit vorgekommen, daß soviel Aufwand lediglich zur Täuschung der Welt unnützlich verthan wird. Das ist eine Kleinigkeit, die vermehrt zu werden verdient. Joffre hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, das „große Ereignis“ durch einen feierlichen Tagesbefehl zu begreifen, in dem einige Hoffnungen auf neue Lorbeeren zum Ausdruck gebracht werden. Tatsächlich aber ist der ganze Vorgang von der größten Belanglosigkeit und gerade darum ist der Ausdruck angemessen, daß es sich um eine Komödie handele. Denn in erster Reihe steht doch die Frage, welche Bedeutung dieser Besuch russischer Truppen in Frankreich hat. Aus mehreren Gründen kommt dieser Truppenlandung nicht der geringste Wert zu. Es ist wohl im Bereiche der Möglichkeit, daß eine Verstärkung der erschöpften Franzosen durch das vollkommene Rußland und seinen militärischen Ersatz eine gewisse Bedeutung erlangen könnte. Aber dann müßte es sich um größere Massen transporte handeln, von denen gar keine Rede sein kann. Schon bei Beginn des Krieges wurde, und zwar im September 1914, von der feindlichen Presse erzählt, daß das millionenstarke russische Heer ungeheure Menschen von Soldaten nach Frankreich zur Verstärkung der dortigen Front jenden werde. Damals verfügte zwar Rußland noch über die notwendige Anzahl von Mannschaften und schreckte noch alle Welt mit dem Popanz seiner Millionen. Aber wie haben sich seitdem die Zeiten geändert! Dank Hindenburg und der Siege der verbündeten Heere sind die Russen sehr klein geworden, so daß sie jetzt nicht mehr sehr viel Leute überflüssig haben. Aus der Tatsache, daß sie schon die jungen Jahrgänge einziehen, kann man auch erkennen, daß sie jeden Mann allein nötig brauchen. Aber abgesehen davon ist auch von dem rein technischen Standpunkt aus die Ueberführung größerer Truppenmassen nach Frankreich auf dem Niesenumwege über den Seeweg sehr fraglich. Vom rein technischen Standpunkt aus müssen die Schwierigkeiten einer Ueberführung solcher großen Heeresmassen beleuchtet werden, und es muß untersucht werden, wieviel Schiffe die Russen dazu nötig hätten. Ein kriegstarkes Bataillon benötigt zum Transport für eine kurze Ueberfahrt, die einen Tag dauert, einen Transportdampfer von ungefähr 4000 Tonnen Größe. Eine einzige Schwadron erfordert einen Dampfer von 2300 Tonnen Größe. Eine Batterie braucht ungefähr denselben Raum. Für eine Munitionskolonie oder eine Pionierekompanie ist ein Dampfer von 2000 Tonnen Größe notwendig. Es kommen dazu noch eine Reihe anderer Bedürfnisse für Verpflegung und Ausrüstung. Eine Infanteriedivision braucht für sich und ihre Hilfsmittel, wie z. B. Lazarettausrüstung, Munition usw. 22 Dampfer von der Größe eines Schiffes von rund 4000 Tonnen. Legt man diese Zahlen der Abrechnung zugrunde, dann kann man feststellen, daß für ein Armeekorps nebst Kavalleriedivisionen mit dem gesamten Troß ungefähr 130 solcher Dampfer notwendig sind. Für große Truppenmassen, welche Rußland nach Frankreich schaffen wollte, wären also 400 derartige Dampfer erforderlich, wenn man nicht noch mit einer größeren Summe rechnen will. Man wird sehr schnell feststellen können, daß Rußland eine so große Anzahl verhältnismäßig bedeutender Transportschiffe nicht besitzt, oder

wenigstens nicht sofort zur Verfügung hat. In allen Fällen ist es nur schwer zu glauben, daß eine so lange Fahrt glücklich unternommen werden kann. Tatsächlich ist bisher nur ein einziger Dampfer angekommen. Es handelt sich eben nur um eine Schauspielerleistung, ein lebendes Bild, durch das die Einheit des Bierverbandes der Welt gezeigt werden soll.

Rumänien und die Mittelmächte.

Bukarest, 20. April. Der Abgeordnete und frühere Universitätsrektor Konstantin Stere erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der „Dimineata“, der Standpunkt Brattianus sei der, Rumänien würde von Rußland aber nicht von den Zentralmächten gefährdet. Rumänien wird gezwungen sein, an der Seite der Zentralmächte in den Krieg einzugreifen, so meinte Stere, damit es in der Lage ist am Friedenskongreß teilzunehmen. Der Anschluß an die Zentralmächte sei von großem Werte für Rumänien. Ein Vorgehen an der Seite Rußlands jedoch würde die Mauer, die Rumänien zwischen Rußland und dem Baltan bildet, niederreißen und der russische Einfluß auf dem Balkan würde wieder aufleben.

Zur amerikanischen Note

läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Berlin drahten: Die Antwort der amerikanischen Regierung auf die deutsche Note ist ein so umfangreiches und schwerwiegendes Schriftstück, daß es, sowie die zu erwartende Antwort der deutschen Regierung mit zu den wichtigsten Dokumenten des Weltkrieges gezählt werden muß. Vom deutschen Standpunkte aus muß man durchaus das Streben nach objektiver Würdigung in der amerikanischen Note vermissen, sowohl der Zwangslage, in welche die deutsche Seekriegsführung durch Englands Vorgehen versetzt ist, wie der Besonderheit der U-Boots-Waffe. Vor allem aber vermißt man das Zugeständnis, das eine objektive Betrachtung machen müßte, nämlich, daß Deutschland in der freiwilligen Beschränkung des Gebrauchs dieser Waffe so weit gegangen ist, als es vom besten Willen nur irgend gefordert werden konnte. Wer den U-Boot-Krieg richtig beurteilen will, muß das Recht des mit einer völkerrechtswidrigen Blockade und von völkerrechtswidrigen Methoden Angegriffenen anerkennen und verstehen, daß friedliche Reisende im Kriegsgebiet auf feindlichen Schiffen nichts zu suchen haben. Das alles ist von der deutschen Regierung immer wieder überzeugend dargelegt worden. Man hätte sich inzwischen in den Vereinigten Staaten zu einem besseren Verständnis des deutschen Standpunktes durchringen können, wenn man die nötige Objektivität besäße. Besonders bedauerlich ist, daß die amerikanische Regierung sich unentwegt einseitig gegen die deutsche Seekriegsführung wendet, anstatt sich auch der Behandlung der Neutralen durch die englische Handelsblockade zu widmen. Deutschland ruhet seinen Krieg mit einer außerordentlichen Rücksicht auf die Interessen Dritter, während England Völkerrecht und Interessen der Neutralen mit Füßen tritt. England hat mit der Blockade begonnen und die Bergewaltigung der Neutralen als Kriegsmittel eingeführt. Deutschland wehrt sich dagegen und soll mit seiner Waffe dafür bezahlen, daß man drüben die Zusammenhänge nicht sehen will, die ein aus dem anderen in diesem Seekrieg haben entstehen lassen. Das deutsche Volk fühlt, daß mit verschiedenen Mäßen gemessen wird. Das erhöht die Schwierigkeit einer Lage, deren Ernst niemand verkennet.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Recht zahlreich hatte man am 1. Osterfeiertage der Einladung des Vereins „Heimatdank“ zu einem Unterhaltungsabend im Deutschen Hause

folge geleistet, der durch den prächtigen, vom hiesigen Männergesangsverein trefflich wiedergegebenen Chorgefang „Ich bin ein Deutscher“ seine Einleitung fand. Nach einem von Fr. Lübeck ausdrucksvoll gesprochenen Prolog, „Heimatdank“, sinnvoll verfaßt von Herrn Oberlehrer Lübeck, ergriff der Vertrauensmann der Ortsgruppe Bretinig, Herr Fabrikbesitzer Otto Gebler, das Wort zu einer trefflichen Ansprache, in der er in kurzer, aber deutlicher Weise die Zwecke und Ziele der Vereine „Heimatdank“ darlegte, hierbei erwähnend, daß in Bretinig bis jetzt von den Mitgliedern jährlich 1700 Mark aufgebracht werden, und knüpfte daran die Hoffnung auf ein weiteres Wachsen des Vereins als Ausdruck des großen Dankes der Heimat, die wir erst durch den Krieg so recht schätzen und lieben gelernt hätten und zu deren Verteidigung unsere Braven Leben und Gesundheit einsetzten. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen. In angenehmer Abwechslung reichten sich nun entzückende Gesänge des Kirchenchores und des Männergesangsvereins, meisterhaft von Herrn Musikdirektor Otto Senf vorgetragene Violinsolis, ein wundervoll zu Gehör gebrachtes Tenorsolo (Herr Richter) sowie 2 gutgewählte, sicher gespielte Einakter aneinander und verholten dem Abend zum besten Gelingen. In seinem Schlußwort gab Herr Fabrikbesitzer Otto Gebler bekannt, daß die Veranstaltung den sehr erfreulichen Betrag von 140 Mk. erbracht habe, und dankte herzlich allen Gebern sowie auch allen Mitwirkenden, die sich in so uneigennützig Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Zufrieden über den guten Verlauf kann die hiesige Ortsgruppe des Vereins „Heimatdank“ auf ihre erste Aufführung zurückblicken, der hoffentlich alsbald weitere folgen werden.

Berein Heimatdank

Was will der Verein?
Er will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbeschädigten mit arbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.

Großröhrsdorf.

Die auch im Adverbiale rühmlichst bekannte Petrenz-Oper aus Dresden brachte am 2. Osterfeiertage im Hotel Hause hier selbst die Oper „Der Freischütz“ zur Aufführung. Zahlreich waren die Zuhörer dazu erschienen, und keiner von ihnen dürfte den Saal unbefriedigt verlassen haben. Es war tatsächlich ein Hoch- und Kunstgenuß, der da geboten wurde.

Die Ueberführung von Leichen Gefallener.

Eine Verfügung des preussischen Kriegsministeriums besagt: Die Ausgrabung von Leichen zur Rückführung in die Heimat usw. kann für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September nicht gestattet werden. Die Ueberführung von Leichen vom Balkan-Kriegsschauplatz und aus der Türkei in die Heimat kann aus gesundheitlichen und verkehrsrechtlichen Gründen bis auf weiteres überhaupt nicht zugelassen werden.

Leipzig.

Am Sonnabend wurde in der Pleiße an der Karl-Tauchnitz-Brücke die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die schon einige Zeit im Wasser gelegen hatte. Der Tod ist zweifellos durch Gewalt herbeigeführt worden. — In einer Connewitzer Gastwirtschaft hantierte ein 50 Jahre alter Maurer mit einer scharfen Militärpatrone, die er von einer unbekanntem Person geschenkt erhalten hatte. Plötzlich explodierte diese und das Geschoß riß dem Mann zwei Finger der rechten und vier Finger der linken Hand ab. Auch der Wirt erlitt eine Verletzung.